

IKbit: Das Finale ist eingeläutet

Glasfaser: Digitalministerin Sinemus übergibt 23 Millionen Euro Landesförderung. Damit kann der geförderte Ausbau im Weschnitztal und im Überwald beginnen

Von Wolfgang Arnold

Heppenheim. Die Odenwälder sind schneller, als das Land es vorgibt. Bis 2030 soll jedes Haus in Hessen die Möglichkeit haben, einen Glasfaseranschluss für die schnelle Datenübertragung zu installieren. Das hatte die Landesministerin für Digitalisierung und Innovation, Kristina Sinemus, am Freitag in Heppenheim gerade als Zielmarke platziert, als Rimbachs Bürgermeister Holger Schmitt diese schon wieder ein bisschen nach vorne rückte: „Wir wollen 2028 fertig sein.“

Mit „Wir“ meint er die beteiligten Kommunen am Interkommunalen Breitbandnetz (IKbit). Zehn sind es an der Zahl und deren Bürgermeister hatten sich gestern im Heppheimer Landratsamt versammelt. Dort übergab Sinemus ihnen die Landesförderung für den Ausbau des Glasfasernetzes in Höhe von 23,1 Millionen Euro. Bereits im Dezember hatte Bundesverkehrsminister Volker Wissing einen Bescheid über 28,9 Millionen Euro aus dem Programm „Gigabitförderung 2.0“ beigesteuert.

Damit hat der Eigenbetrieb IKbit, der seinen Sitz in Fürth hat, das gesteckte Ziel erreicht: 90 Prozent der Projektkosten sind über Förderungen von Berlin und Wiesbaden abgedeckt. Die zehn beteiligten Kommunen haben gemeinsam noch etwa 5,8 Millionen Euro von den geschätzten Gesamtkosten (rund 58 Millionen Euro) zu stemmen. Dabei gilt das Solidaritätsprinzip, wie Schmitt erläuterte – alle zahlen den identischen Betrag, unabhängig von Fläche und Anzahl der Ortsteile.

Baubeginn 2025 angepeilt

Während der eigenwirtschaftliche Ausbau des Glasfasernetzes durch die Entega Medianet GmbH längst läuft, kann nun auch der geförderte Ausbau unter der Regie von IKbit beginnen. Wie der Leiter des Eigenbetriebs, Jan Fischer, am Freitag erläuterte, ist die Ausschreibung für die Umsetzung, mit den finanziellen Zusagen im Rücken, gestartet. „Das wird uns das ganze Jahr über beschäftigen“, so Fischer. Immerhin sind er und die beiden anderen IKbit-Mitarbeiter Sebastian Lang und Tina Straßer damit für ein 58-Millionen-Projekt verantwortlich.

Sie hoffen, noch 2024 den Vertrag mit einem Telekommunikationsanbieter abschließen zu können, der dann 2025 mit dem Ausbau startet. Dass ein Eigenbetrieb mit aktuell zweieinhalb Stellen überhaupt in der Lage ist, eine solche Aufgabe zu stemmen, ist aus Sicht des Fürther Bürgermeisters Volker Oehlenschlägers einem guten und vertrauensvoll



Gemeinsam an einem (Glasfaser-)Strang ziehen: Hessens Digitalministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus (Fünfte von rechts) überreichte den Bürgermeistern der IKbit-Kommunen am Freitag eine Landesförderung in Höhe von 23 Millionen Euro.

BILD: FRITZ KOPETZKY

agierenden Netzwerk zu verdanken. Darin schloss er ausdrücklich die von Beginn an mit im Boot sitzende Wirtschaftsförderung Bergstraße und den regionalen Breitbandberater Berthold Passlack mit ein. „Wir haben hier im Süden Hessens Verantwortung übernommen“, sagte er. Als Corona Distanzunterricht und Homeoffice notwendig machte, sei der Odenwälder Teil des Kreises Bergstraße deswegen „vor der Lage“ gewesen.

„An einem Strang gezogen“

Auch sein Rimbacher Amtskollege Schmitt wies darauf hin, dass in den IKbit-Gemeinden während der Pandemie eine stabile Versorgung mit schnellem Internet gewährleistet war. „Ich weiß nicht, wie das ohne unsere Vorarbeit hätte gehen sollen.“ Er hob auch den Standortfaktor hervor, den ein flächendeckendes Glasfasernetz in Bezug auf Einwohnerzahlen und Gewerbeaufkommen bedeutet.

Von einer „wichtigen Zukunfts-Infrastruktur“ sprach auch Landrat Christian Engelhardt. Seine Einschätzung, dass Deutschland zwar insgesamt bei der Digitalisierung hinterherhinkte, Hessen in dieser Beziehung aber ein beachtliches Tempo vorlege, hörte die zuständige Ministerin natürlich gerne. Sie unterstrich die wirtschaftliche und auch die gesellschaftliche Bedeutung von schnellen Datenverbindungen. „Di-

gitalisierung nutzt den Menschen, nicht umgekehrt“, sagte die Ministerin.

Die bemerkenswerte Entwicklung im Kreis Bergstraße machte Sinemus daran fest, „dass hier alle an einem Strang ziehen“. So hätten die Kommunen und andere Mitstreiter gemeinsam die Basis für diese digitale Weiterentwicklung gelegt. Den Anteil des Ministeriums daran wür-

Die Geschichte hinter IKbit

■ Die **zehn Kommunen** Abtsteinach, Birkenau, Fürth, Gorkheimerthal, Grasellenbach, Heppenheim, Lindenfels, Mörlenbach, Rimbach und Wald-Michelbach haben sich 2011 zusammengeschlossen, um den Breitbandausbau gemeinsam voranzutreiben.

■ Die Gemeinde **Fürth** übernahm die Federführung und gründete den Eigenbetrieb „IKbit – Interkommunales Breitbandnetz“.

■ Bis 2014 wurde die Anbindung aller Kommunen, inklusive der Ortsteile, an das **schnelle Internet** realisiert. Die Glasfaserleitungen liegen bis zu den Verteilerkästen.

■ Um im zweiten Schritt die „letzten Meter“ bis zu den **Hausanschlüssen** auch noch flächendeckend mit Glasfasern auszurüsten zu

können, entschlossen sich die Kommunen 2022 zu einem zweistufigen **Gigabit-Ausbau**.

■ Das Bestandsnetz wurde an die **Entega Medianet GmbH** verkauft. Diese baut dort, wo es für sie wirtschaftlich ist, das Glasfasernetz bis zu den Hausanschlüssen aus. Die Umsetzung hat bereits begonnen. In den verbleibenden Gebieten – in der Regel Ortsteile oder entlegene Bebauung – schließt IKbit die Lücken mit **Fördermitteln** von Bund und Land.

■ Nach den entsprechenden Förderzusagen kann dieser sogenannte geförderte Ausbau starten. Zunächst wird das Projekt ausgeschrieben. Im Laufe des Jahres soll ein Telekommunikationsunternehmen den Zuschlag erhalten, **Baubeginn** soll Anfang 2025 sein.

digte Dagmar Cohrs von der Wirtschaftsförderung Bergstraße. Die fachliche Beratung und die enge Zusammenarbeit sei ein Faktor beim Aufbau des Interkommunalen Breitbandnetzes gewesen. Glasfaseranschlüsse seien ein „wesentlicher Standortfaktor, um die Wirtschaftsregion Bergstraße zukunftsorientiert aufzustellen“. In den zehn IKbit-Kommunen sollen über den ge-

förderten Ausbau bis ins Jahr 2028 rund 7200 Haushalte und Unternehmen die Möglichkeit für einen Glasfaseranschluss bekommen.

Dieser ermöglicht es, mit bis zu 1000 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) im Internet zu surfen. Zur Einordnung: Über das 2014 fertiggestellte IKbit-Netz waren bis zu 50 Mbit/s buchbar, die je nach Abstand zum Verteilerkasten und Beschaffenheit des Hausanschlusses aber nicht unbedingt konstant erreicht werden können.

Stolz auf das Erreichte

Die Freude über den bevorstehenden Abschluss des 2011 gestarteten IKbit-Projektes und der Stolz auf das gemeinsam erreichte waren am Freitag greifbar. Die mutige Initiative der zehn Städte und Gemeinden hat den Odenwaldteil des Kreises Bergstraße in den landes- und bundesweiten Fokus gerückt. Das lässt sich auch an (Besuchs-)Zahlen festmachen: „Ich glaube, das ist das fünfte Mal, das wir uns jetzt in Sachen IKbit hier bei uns treffen“, sagte Oehlenschläger zu Digitalministerin Sinemus, die seit 2019 im Amt ist.

Und das sechste Mal steht auch bereits in Aussicht, spätestens wenn 2025 die Arbeiten am geförderten Teil des Glasfasernetzes im IKbit-Bereich beginnen. Wie sagte Betriebsleiter Jan Fischer doch gestern abschließend in die Runde: „Wir sehen uns beim ersten Spatenstich.“